

Christus gab euch ein Beispiel, ihm folget nach. 1. Petrus 2,21

Nachfolge

Heft | 1-3 | 2024



Nachfolge

Jahrgang 27 | Heft Nummer I

Nachfolge

Herausgeber: Stiftung WKG in Deutschland / Grace Communion International, Postanschrift: Postfach 1129 · D-53001 Bonn

E-Mail: Wkg53bonn@aol.com

Internet: www.wkg.gci.org · www.gci.org (englisch)

Chefredakteur: Santiago Lange

Redakteurin: Elke Lange

Autoren dieser Ausgabe:

Barbara Dahlgren, Neil Earle, Gordon Green, Elke Lange, Santiago Lange, Don Mears, Tammy Tkach, Dr. Joseph Tkach

Satz/Layout: Pablo Nauer

Druck und Versand:

PRINTEC OFFSET <medienhaus>, Kassel www.printec-offset.de

Erscheinungsweise: quartalsweise

Mission/Zweck: Die Stiftung WKG ist eine christliche Freikirche mit derzeit ca. 50.000 Mitgliedern in ungefähr 70 Ländern der Erde. Als Teil des Leibes Christi hat sie den Auftrag, aller Welt das Evangelium zu verkünden und den Kirchenmitgliedern zu helfen, geistlich zu wachsen (Mt 28,18-20). Unser Auftrag ist in unserem Motto Die gute Nachricht leben und weitergeben zusammengefasst. Das Evangelium ist die gute Nachricht, dass Gott die Welt durch Jesus Christus mit sich versöhnt und allen Menschen Vergebung der Sünden und ewiges Leben anbietet. Der Tod und die Auferstehung Jesu motivieren uns, nun für ihn zu leben, ihm unser Leben anzuvertrauen und ihm nachzufolgen (2. Kor 5,15). Unsere Zeitschrift Nachfolge möchte den Lesern helfen, als Jünger Jesu zu leben, von Jesus zu lernen, seinem Beispiel zu folgen und in der Gnade und Erkenntnis Christi zu wachsen (2. Petr 3,18). Wir möchten Verständnis, Orientierung und Lebenshilfe in einer rastlosen, von falschen Werten geprägten Welt geben. Die Autoren von Nachfolge sind um ein ausgewogenes Bibelverständnis bemüht. Die Stiftung WKG ist Vollmitglied bei der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Bonn.

Falls Interesse am Nachdruck von Artikeln aus Nachfolge besteht, so wenden Sie sich bitte an die Redaktion – in den meisten Fällen ist der Nachdruck unter der Angabe der Quelle und des Autors sowie Zustellung von einem Belegexemplar möglich.

Wenn nicht anders angegeben, stammen alle Bibelstellen aus der Luther-Übersetzung von 2017.

Bedeutet Gnade, Sünde sei zu tolerieren? stammt von der Webseite www.gci.org (GCI) Update vom 14.02.2018 und wird mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

Wächter auf der Mauer wird mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

Die Tugendleiter der christlichen Lebensweise stammt von der Webseite www.asecondlook.info und wird mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

Das verborgene Geheimnis – jetzt offenbart stammt von der Webseite www.gci.org und wird mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

Hält Gott auch Ihre Welt in seinen Händen? stammt aus der Ausgabe 4, Nr. 1, 2012 von Face2Face und wird mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

Wille und Weg stammt aus der Webseite gemsofgodsgrace.wordpress.com (03.01. 2023) und wird mit freundlicher Genehmigung der Autorin veröffentlicht.

Woran denken Sie den ganzen Tag? stammt von der Webseite www.barbdahlgren.com (11. Dez. 2022) und wird mit freundlicher Genehmigung der Autorin veröffentlicht

Bildnachweis:

1: Dreamstime/Lanak; 2: Fotolia/Ra2 Studio; 5: Dreamstime/Pakhnyushchyy; 8: AdobeStock/Studio Romantic; 11: Istockphoto/Chris Gorgio; 12: Dreamstime/R. Gino Santa Maria; 14: AdobeStock/Damir Khabirov; 14: www.verlagambimbach.de; 15: Dreamstime/calypsoArt; 16: Dreamstime/MonikMa

Spendenkonto:

Für Deutschland: Weltweite Kirche Gottes,
Postfach 1129, D-53001 Bonn – www.wkg.gci.org
Postbank Köln

IBAN: DE54 3701 0050 0219 0005 09, BIC: PBNKDEFF

© 2024 Stiftung WKG in Deutschland / Grace Communion International

- 2 | Impressum**
- 3 | Bedeutet Gnade, Sünde sei zu tolerieren?**
Dr. Joseph Tkach
- 3 | Editorial**
Elke Lange
- 5 | Wächter auf der Mauer**
Santiago Lange
- 7 | Die Tugendleiter der christlichen Lebensweise**
Neil Earle
- 10 | Das verborgene Geheimnis – jetzt offenbart**
Don Mears
- 12 | Hält Gott auch Ihre Welt in seinen Händen?**
Gordon Green
- 14 | Wille und Weg**
Tammy Tkach
- 15 | Woran denken Sie den ganzen Tag?**
Barbara Dahlgren



Besuchen Sie unsere
Webseite:
www.wkg.gci.org
Sie finden dort weitere Artikel!

Bedeutet Gnade, Sünde sei zu tolerieren?



Dr. Joseph Tkach

Ich habe mit vielen Menschen gesprochen, die der Auffassung sind, sie müssten gegenüber der Sünde tolerant sein, um ganz in Gottes Gnade leben zu können. Vielleicht sind sie zu dieser falschen Einschätzung gekommen, weil ihr Ziel einfach nur darin bestand, den Legalismus zu vermeiden. Doch die Bibel sagt uns, dass das Leben in der Gnade bedeute, die Sünde zurückzuweisen, sie nicht zu tolerieren oder zu akzeptieren. Die Bibel ist deutlich: Gott ist gegen die Sünde – er hasst sie. Die Schrift sagt, dass Gott, der sich weigert, uns in unserem sündigen Zustand zu belassen, seinen Sohn gesandt hat, um uns zu erlösen. Gott kann unmöglich für uns sein, ohne entschieden gegen das zu sein, was uns schadet.

Jesu Lehre richtete sich gegen die Sünde. Zu der Frau, die beim Ehebruch ergriffen wurde, sprach er: „Ich verurteile dich . . . nicht; du darfst gehen. Sündige von jetzt an nicht mehr!“ (Joh 8,11). Jesu Aussage zeigt deutlich seine Abscheu gegenüber der Sünde und im Gegensatz dazu die Gnade, die sich mit rettender Liebe gegen die Sünde stellt. Es wäre ein tragischer Irrtum, Jesu Bereitschaft, unser Erlöser zu werden, so zu verstehen, man könne nun nachsichtig gegenüber der Sünde sein. Der Sohn Gottes wurde einer von uns, eben weil er keinerlei Toleranz gegenüber der trügerischen und zerstörerischen Macht der Sünde

duldete. Stattdessen nahm er unsere Sünde auf sich und unterwarf sich Gottes Urteil, damit sie durch seinen eigenen Opfertod an unserer Stelle getilgt wurde.

Wenn wir uns in der gefallenen Welt, in der wir leben, umschaun und unser eigenes Leben betrachten, ist es offenkundig, dass Gott die Sünde zulässt, wo doch die Schrift deutlich macht, dass Gott die Sünde hasst. Warum tut er das? Wegen des Schadens, den sie uns zufügt. Sünde verletzt uns – sie schadet der Beziehung mit ihm und anderen Menschen und hält uns davon ab, in der Wahrheit und Fülle dessen zu leben, was wir sind, seine geliebten Söhne und Töchter. Im Umgang mit unseren Sünden in und durch Jesus nimmt Gott nicht sofort alle versklavenden Folgen der Sünde von uns weg. Das heißt jedoch nicht, dass uns seine Gnade erlaubt, weiter zu sündigen. Gottes Gnade ist nicht seine hinnehmende Toleranz gegenüber der Sünde.

Als Christen leben wir unter der Gnade – befreit von den unausweichlichen Strafen der Sünde, weil Jesus sich für uns geopfert hat. Als Mitarbeiter Christi lehren und predigen wir über die Gnade in einer Weise, die den Menschen Hoffnung und eine klare Vorstellung von Gott als ihren liebenden, vergebenden Vater vermittelt. Doch die Botschaft enthält auch eine Warnung – man erinnere sich an

EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser, ich grüße Sie im neuen Jahr und wünsche Ihnen alles Gute, besonders gute Gesundheit und Kraft alle Herausforderungen zu meistern.

Haben Sie sich auch neue Vorsätze für dieses Jahr gemacht?

Die Jahreslosung 2024 heißt: Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe (1. Kor. 16,14). Nun, ich habe mir vorgenommen, dieses Jahr besonders darüber nachzudenken, wie ich das im alltäglichen Leben umsetzen kann.

Sicher haben Sie schon einmal den Ausdruck gehört „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg“. Wer im Einklang mit Gottes Willen ist, darf sich seiner Unterstützung sicher sein, sodass auch die Verwirklichung gelingt. Tammy Tkach belegt dies in ihrem ermutigenden Beitrag in dieser Ausgabe.

Christen sind immer im Dienst und entwickeln wichtige Charaktereigenschaften. Bei diesem Entwicklungsprozess geht es Stufe um Stufe voran – bis zur höchsten Stufe. Welche Stufen das sind, behandelt der Artikel unseres Autors Neil Earle.

Wissen Sie, was der Apostel Paulus als das größte Geheimnis aller Zeiten bezeichnete? Es war Jahrtausende lang verborgen. Nun ist es zwar offenbart, aber leider haben auch heute die meisten Menschen keine Ahnung davon. Unser Autor Don Mears zeigt es uns auf. Weil es auch das erfreulichste Geheimnis aller Zeiten ist, möchten wir es möglichst vielen Menschen mitteilen.

Wir danken Ihnen von Herzen für Ihre treue Unterstützung im Gebet und auch finanziell.

Es segne und beschütze Sie unser himmlischer Vater.

Ihre



Elke Lange

Sündigen ist eine ernste Angelegenheit,

die Frage, die Paulus gestellt hat: „Betrachtest du seine große Güte, Nachsicht und Geduld als selbstverständlich? Begreifst du nicht, dass Gottes Güte dich zur Umkehr bringen will?“ (Röm 2,4). Und er fügte hinzu: „Welchen Schluss ziehen wir nun daraus? Sollen wir weiterhin sündigen, damit die Gnade zunimmt? Niemals! Wir sind doch, was die Sünde betrifft, gestorben. Wie können wir da noch länger in der Sünde leben?“ (Röm 6,1-2).

Die Wahrheit über Gottes Gnade darf nicht so verstanden werden, als würde sie uns dazu ermutigen, in der Sünde zu bleiben. Gnade ist Gottes Vorsehung in Jesus, uns nicht nur von der Schuld und Scham der Sünde zu befreien, sondern ebenso von ihrer verfälschenden und versklavenden Macht. Wie Jesus sagte: „Jeder, der sündigt, ist ein Sklave der Sünde“ (Joh 8,34) so warnte auch Paulus: „Überlegt doch einmal: Wenn ihr euch jemand unterstellt und bereit seid, ihm zu gehorchen, seid ihr damit seine Sklaven; ihr seid die Sklaven dessen, dem ihr gehorcht. Entweder ihr seid Sklaven der Sünde zum Tod oder des Gehorsams zur Gerechtigkeit“ (Röm 6,16). Sündigen ist eine ernste Angelegenheit, denn sie liefert uns dem Einfluss des Bösen aus.

Das Verständnis über die Sünde und seiner Folgen dient nicht dazu, dass wir Menschen mit Worten der Verdammnis überhäufen. Stattdessen sollen unsere Worte sein, wie Paulus es beschrieb: „immer Gottes Gnade bezeugend und mit dem Salz der Weisheit gewürzt. Dann werdet ihr auch verstehen, jedem eine angemessene Antwort zu geben“ (Kol 4,6). Unsere Worte sollen Hoffnung vermitteln, indem sie sowohl von Gottes Vergebung der Sünden in Christus als auch seinem endgültigen Sieg über

alles Böse berichten. Das eine ohne das andere wäre eine Verdrehung der Gnadenbotschaft. Wie Paulus schreibt, wird Gott uns in seiner Gnade nie der Sklaverei des Bösen überlassen: „Aber Dank sei Gott, dass die Zeit vorbei ist, in der ihr Sklaven der Sünde wart, und dass ihr jetzt aus innerster Überzeugung der Lehre gehorcht, die uns als Maßstab für unser Leben gegeben ist und auf die ihr verpflichtet worden seid“ (Röm 6,17).

Während wir im Verständnis über die Wahrheit von Gottes Gnade wachsen, verstehen wir mehr und mehr, warum Gott die Sünde verabscheut – sie verletzt und schadet seiner Schöpfung, sie zerstört echte Beziehungen mit anderen, sie verleumdet Gottes Wesen durch Lügen über ihn und sie untergräbt eine vertrauensvolle Beziehung mit Gott. Was also tun wir, wenn wir sehen, dass ein geliebter Mensch sündigt? Wir verurteilen ihn nicht, aber wir hassen das sündige Verhalten, das ihm (und vielleicht auch anderen) schadet. Wir hoffen und beten, dass unser geliebter Mitmensch von der Sünde befreit wird, und wenn wir dazu in der Lage sind, helfen wir ihm. Paulus ist ein überzeugendes Beispiel dafür, was Gottes Gnade im Leben eines Menschen bewirken kann. Vor seiner Bekehrung hatte Paulus die Christen gewaltsam verfolgt. Er war dabei (hat vielleicht Steine geworfen), als Stephanus den Märtyrertod starb (Apg 7,54-8,1a). Weil er sich der ungeheuren Gnade zutiefst bewusst war, die er für die schrecklichen Sünden seiner Vergangenheit empfangen hatte, blieb Gnade stets ein Thema seines Lebens, in dem er seine Berufung im Dienste Jesu erfüllte: *Es liegt mir nichts an meinem Leben; mein persönliches Ergehen hat keinerlei Bedeutung. Wichtig ist nur, dass ich das Ziel meines*

Laufes erreiche und den Auftrag voll und ganz erfülle, den ich von Jesus, dem Herrn, erhalten habe – den Auftrag, allen Menschen die gute Nachricht von Gottes Gnade zu bringen. (Apg 20,24).

In den Schriften des Paulus finden wir einen engen Zusammenhang von Gnade und Wahrheit in dem, was er durch die Inspiration des Heiligen Geistes lehrte. Wir sehen auch, dass Gott Paulus radikal von einem wutentbrannten Legalisten, der Christen verfolgte, zu einem demütigen Diener Jesu verwandelt hat, der sich seiner eigenen Sünde und der Barmherzigkeit Gottes voll bewusst war, da Gott ihn als sein Kind adoptiert hatte. Paulus hielt an der Gnade Gottes fest und widmete sich sein ganzes Leben lang der Verkündigung der Gnade, egal, was es kostete.

Dem Beispiel Paulus' folgend sollten wir darauf achten, dass unsere Gespräche und Beratungen auf Gottes wunderbarer Gnade für alle Sünder und seiner entschiedenen Lehre beruhen, dass wir ein Leben abseits der Sünde führen sollen – ein Leben, zu dem uns Gottes Gnade befreit hat. Wir sind gefordert, „uns einander Tag für Tag zu ermahnen und zu ermutigen, damit niemand unter uns sich von der Sünde betrügen lässt und sich dadurch dem Wirken Gottes verschließt“ (Hebr 3,13). Wenn wir es mit Menschen zu tun haben, die sich gegen das Evangelium stellen, sollten wir ihnen geduldig den rechten Weg zeigen, anstatt sie zu verurteilen, denn „vielleicht gibt Gott ihnen die Möglichkeit zur Umkehr, sodass sie die Wahrheit erkennen“ (2. Tim 2,25). Möge uns Gott zu unserem Wohl in seiner Gnade und Wahrheit leiten. □

Alle Schriftstellen wurden aus der Neuen Genfer Übersetzung (NGÜ) übernommen.

denn sie liefert uns dem Einfluss des Bösen aus

Wächter auf der Mauer



Santiago Lange

Viele Menschen beten hin und wieder. Im Allgemeinen beten wir, wenn wir Schwierigkeiten haben oder uns in einer Krise befinden. Es heißt, dass es keine Atheisten in Schützengräben oder abstürzenden Flugzeugen gibt. Ich bin mir sicher, dass viele Menschen derzeit überall auf der Welt beten. Das Gebet ist eines der Geheimnisse Gottes. Niemand versteht so richtig, wie es funktioniert. Manchmal sind wir nicht einmal sicher, ob es funktioniert. Wenn Gott dann ein bestimmtes Gebet erhört, sind wir erfüllt von Glauben und Dankbarkeit. Seien wir ehrlich, unsere Theologie des Gebets ist nicht immer deutlich. Wir möchten, dass Gott jedes Gebet erhört. Obwohl wir in den meisten Fällen nicht wissen, wie Gott durch das Gebet wirkt, ist es wichtig, am Gebet festzuhalten. Das Gebet ist die Quelle des Lebens und der Kraft für Kirchen und Einzelpersonen. Durch das Gebet erhalten wir Zugang zum Geist Gottes. Durch das Gebet bewegen wir die Hand, die die Welt bewegt. Durch das Gebet empfangen wir Gnade und Glauben. Durch das Gebet erwerben wir Weisheit und Orientierung. Durch das Gebet können wir göttlichen übernatürlichen Trost erhalten, auch wenn wir die Prüfungen, die uns heimsuchen, nicht verstehen. Wie das Atmen hält das Beten uns am Leben. Durch das Gebet erfährt der Gläubige, wie Gottes Wille geschieht. Das Gebet verändert die Umstände und es verändert uns.

Andrew Murray sagte: „*Der Mann, der die christliche Kirche zum Beten bringt, wird den größten Beitrag zur Weltevangelisation in der Geschichte leisten.*“

Charles Spurgeon sagte: „*Ich möchte lieber einen Mann lehren zu beten als zehn Männer zu predigen.*“ Gebete sind wirkungsvoll. Wenn wir die Kraft des Gebets verstehen und kraftvolles Gebet praktizieren würden, könnten wir „sehen“, dass Gott fantastische Dinge tut.

Offensichtlich hat die Bibel viel über das Beten zu sagen. In Epheser 1,12 schreibt der Apostel Paulus: „*Damit wir etwas seien zum Lob seiner Herrlichkeit, die wir zuvor auf Christus gehofft haben.*“ Es ist nach wie vor Gottes Wunsch, dass die Kirche heute ein Lob seiner Herrlichkeit sei, und

dass sie eine herrliche Kirche sei. Er möchte, dass wir ihn durch unsere guten Werke, die er zuvor bereitet hat, verherrlichen (Epheser 2,10). Er möchte, dass die Kirche Frucht bringt, viel Frucht, Frucht, die bleibt, damit er verherrlicht werde. Er möchte, dass die Menschen gerettet und vom Heiligen Geist erfüllt werden.

In der Zeit, in der das Buch Jesaja geschrieben wurde, wurden die Städte des Nahen Ostens mit Mauern befestigt, die sie umgaben. Auf diesen Mauern wurden Männer als Beobachter aufgestellt. In Jerusalem war es ihre Aufgabe, sorgfältig nach dem Feind Ausschau zu halten, der ohne Vorwarnung hätte angreifen können. Sie waren die erste Verteidigungslinie der Stadt. Diese Wächter waren diejenigen, die den Alarm auslösen und



Durch das Gebet können wir göttlichen Trost erhalten,

die Menschen warnen sollten. Das war ihre hohe Verantwortung. Dies ist eine interessante und eindringliche Vorstellung in Bezug auf Verkündigung und Gebet. Der Gedanke hier ist, dass Gebet und Ausruf den Herrn daran erinnern, die Stadt zu schützen, was seinem offenbarten Wunsch entsprach. Zu beten bedeutet, die Verheißungen Gottes zu beten. Warum sollte man den Herrn daran erinnern müssen? Ist Gott vergesslich? Was wäre das für ein Gott, der seine eigenen Versprechen vergisst? Nein, Gott erinnert sich sicherlich an seine Verheißungen. An dieser Stelle müssen wir uns bewusst sein, worauf Gott beim Gebet abzielt? Es geht nicht darum, dass Gott etwas vergisst und daran erinnert werden muss. Es ist für uns selbst wichtig, dass wir üben, den Herrn zu erinnern. Dadurch werden mehrere Dinge erreicht. Wir erinnern uns an Gottes Verheißungen. Wir erlangen ein besseres Verständnis davon, um was es in den Verheißungen geht. Wir fangen an, den Sinn Gottes besser zu verstehen, und sehen deutlicher, was sein Wille in einer bestimmten Situation ist, für die wir gebetet haben. Wir werden „Wächter auf der Mauer“, wenn wir uns verpflichten, den Herrn im Gebet anzurufen. Das ist Gottes Wunsch. Gott

sucht ein Volk, das seine Ziele verfolgt. Gott sucht Fürbitter, die durch den Heiligen Geist in und durch Jesus zum himmlischen Vater nach seinem Willen beten. Gott möchte uns durch das Gebet festigen. Gott möchte seinen Willen in unserem Leben durch Gebet vollenden. Gott möchte seine Ziele in unserer Kirche und in dieser Welt durch Gebet erreichen. In Lukas 11,9-10 sagt Jesus uns Folgendes: „*Und ich sage euch auch: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.*“ Dies ist eine interessante Bibelstelle. Die Verben weisen darauf hin, dass man sich gewohnheitsmäßig an Gott wenden soll. Wir sollen bitten und weiterhin bitten. Wir sollen suchen und weiterhin suchen. Wir sollen anklopfen und weiterhin anklopfen. Sie zeigen auch eine zunehmende Ernsthaftigkeit und ein wachsendes Engagement in der Erwartung, dass unsere Gebete erhört werden. Um etwas zu bitten ist eine Sache, aber nach etwas zu suchen, deutet auf größere Anstrengung hin. Und Anklopfen weist auf noch mehr Beharrlichkeit hin. Gott belohnt hartnäckiges Gebet.

Im Buch Jakobus wird uns aufgezeigt, dass uns Dinge versagt bleiben, weil wir nicht darum bitten (Jak 4,2). Wenn wir wirklich Gottes Tun in unserem Leben „sehen“ wollen, müssen wir ihn darum bitten. Wenn wir wirklich Gottes Eingreifen in unserer Kirche „sehen“ wollen, müssen wir ihn darum bitten. Wenn wir wirklich Gottes Eingreifen in der Welt „sehen“ wollen, müssen wir ihn darum bitten. In 2. Chronik 7,14 lesen wir: „*Wenn mein Volk, über das mein Name genannt ist, sich demütigt, dass sie beten und mein Angesicht suchen und sich von ihren bösen Wegen bekehren, so will ich vom Himmel her hören und ihre Sünde vergeben und ihr Land heilen.*“

Wir können Gott durch Gebet erreichen, aber nur, wenn wir uns tatsächlich die Zeit zum Beten nehmen. Jesus sagte, dass das Gebet ein zentrales und charakteristisches Merkmal seiner Kirche sein würde. Sein Haus solle ein Gebetshaus sein. Das ist heute die Herausforderung für uns. Das ist die Berufung, die uns der Heilige Geist gibt. Wir sind aufgerufen, „Wächter auf der Mauer“ zu werden. Wir sind aufgerufen, den Einen anzurufen, der in diesem Leben etwas verändern kann. Wir sind aufgerufen, uns dem Gebet zu widmen. □

Spenden

Die Arbeit unserer Kirche wird hauptsächlich durch freiwillige Spenden ihrer Mitglieder und Leser / Freunde finanziert. Diese Spenden ermöglichen es uns, den Auftrag Jesu – die Verkündigung des Evangeliums, die Zurüstung und Betreuung der Kirchenmitglieder sowie die Unterstützung von Hilfsbedürftigen – auszuführen. Ihre Unterstützung hilft uns, die Zeitschrift *Nachfolge* weiterhin heraus zu geben und sie auch neuen Lesern anzubieten. Unsere [Bankverbindung](#) finden Sie auf Seite 15.

Spendenbestätigungen: Die Stiftung Weltweite Kirche Gottes in Deutschland, St.-Nr. 40/671/04947, ist durch Freistellungsbescheid des Finanzamts Simmern-Zell vom 15. Februar 2022 als eine gemeinnützige und mildtätige Zwecke dienende Organisation anerkannt. Eine Sammelzuwendungsbestätigung wird automatisch nach Ablauf eines Kalenderjahrs erstellt und an die Spender versandt. In der Bundesrepublik Deutschland sind Spenden an gemeinnützige Körperschaften seit dem 1. Januar 2007 bis zu 20 % des Gesamtbetrags der Einkünfte als [Sonderausgaben steuerabzugsfähig](#).

Über das Leben hinaus...

Gelegentlich werden wir gefragt, wie man die Arbeit der Weltweiten Kirche Gottes (WKG) nachhaltig unterstützen könne, sei es zu Lebzeiten oder nach dem Ableben. Es ist möglich, die WKG in einem Testament (z.B. durch ein Vermächtnis) zu bedenken. Testamente sind wichtig, um Angehörige auch für die ferne Zukunft abzusichern. Sie sind für Sie auch eine Möglichkeit, Ihre Werte und Ideale über den Tod hinaus zu fördern.

Falls die finanzielle Unterstützung der WKG bei der Verbreitung des Evangeliums Jesu Christi zu Ihren Werten gehört, würde uns das besonders freuen.

Wir würden Ihnen dann auf Anforderung gerne weitere Informationen zum Thema „Über das Leben hinaus... Ratgeber zu Testamenten/Erbschaften“ zusenden.

Da die Stiftung Weltweite Kirche Gottes als gemeinnützig anerkannt ist, sind Zuwendungen an sie aus Erbschaften steuerbefreit.

auch wenn wir unsere Prüfungen nicht verstehen

Die Tugendleiter der christlichen Lebensweise



Neil Earle

Neujahrsvorsätze waren früher sehr beliebt – zumindest das Sich-Vornehmen, wenn auch nicht das Einhalten. Der Apostel Petrus könnte mit dieser Praxis einverstanden gewesen sein. Jeder Versuch der Selbstoptimierung wäre ihm willkommen gewesen, denn der freimütige Apostel hat uns sieben „Ergänzungen zum Glauben“ hinterlassen. Sie stehen in seinem zweiten Brief (2. Petr). Petrus hatte in seinem Leben genug Fehler gemacht, die ihn erkennen ließen, dass es nach unserer Versöhnung mit dem Vater durch die Gnade Gottes tatsächlich Schritte gibt, die Christen unternehmen sollten, während sie als „Fremde und Ausländer“ in dieser unberechenbaren Welt leben.

Ein Aufruf zur christlichen Lebensweise

Der zweite Brief des Petrus ruft uns zu einer sehr praktischen christlichen Lebensweise auf – eine äußerst wichtige Aufgabe, die permanent besteht. In den Versen 5-7 des ersten Kapitels des 2. Petrusbriefes finden wir das, was Lehrerinnen und Lehrer „die Tugendleiter“ genannt haben. Es handelt sich dabei um einen Ansatz, ethisches Verhalten zu beschreiben, der im ersten Jahrhundert bei vielen sehr beliebt war. Für christliche Führer wie Petrus ist der Glaube das wichtigste Prinzip, wie er ausführt: „*Darum setzt alles daran, dass zu eurem Glauben Charakterfestigkeit hinzukommt und zur Charakterfestigkeit geistliche*

Erkenntnis, zur Erkenntnis Selbstbeherrschung, zur Selbstbeherrschung Standhaftigkeit, zur Standhaftigkeit Ehrfurcht vor Gott, zur Ehrfurcht vor Gott Liebe zu den Glaubensgeschwistern und darüber hinaus Liebe zu allen Menschen“ (2. Petr 1,5-7 NGÜ).

Und was nützt es, wenn man diese besonderen Tugenden anstrebt?

Petrus zählt sie in den Versen 8-11 auf:

- Sie bewahren uns davor, als Christen wirkungslos oder sogar nutzlos zu sein. Wir sind nicht länger Leute, die „alles nur vortäuschen und nichts tun“, die Schande über das Evangelium bringen.
- Sie bewahren uns davor, geistlich blind zu sein und zu denken, dass wir es „geschafft haben“ (Petrus nimmt hier kein Blatt vor den Mund).
- Sie erinnern uns daran, dass wir „Trophäen“ der Gnade Gottes sind, gereinigt von der Sünde, um als Lichter in einer dunklen Welt zu dienen.
- Sie bewahren uns davor, ins Verderben zu stürzen und dass wir „niemals zu Fall kommen“ so sein Ausdruck in Vers 10 (NGÜ).

Diese acht Wesenszüge sind sogar noch aussagekräftiger, wenn wir uns die griechischen Wörter ansehen, die verwendet wurden, um diese Punkte zu verdeutlichen. Schauen wir sie uns genauer an.

Tugenden, die zum Glauben hinzukommen müssen

Das deutsche Wort Glaube wird vom griechischen Wort „pistis“ übersetzt und hat die grundlegende neutestamentliche Bedeutung, sich ganz auf Gottes Verheißungen verlassen zu können, wie es der Patriarch Abraham (Röm 4,20-21) tat. Wenn wir nicht an das Erlösungswerk glauben, das Gott in Christus getan hat, haben wir keine Grundlage für das christliche Leben (Apg 16,31). Der alttestamentliche Patriarch Abraham wird im Neuen Testament der Vater der Gläubigen genannt. In Hebräer 11,8 lesen wir, dass Abraham aus Chaldäer, dem heutigen Irak nach Kanaan, dem heutigen Israel, aufbrach, „obwohl er nicht wusste, wohin er kommen würde“. Alles, was er hatte, waren die Verheißungen Gottes, denen er von Herzen vertraute und entsprechend handelte.

Es geht uns ähnlich wie Abraham, jedes Jahr aufs Neue. Es ist eine unsichere und zerbrechliche Welt, in der wir leben. Wir wissen nicht, ob die Dinge gut oder noch schlimmer werden. Das ist ein Grund, warum wir das Vertrauen brauchen, den Glauben, dass Gott uns und unsere Familien durchbringen wird. Der Glaube ist der Beweis, der unserem Verstand und unserem Herzen zur Verfügung steht, die gottgegebene Zuversicht, dass Gott uns durchbringen wird und dass alles zu unserem Besten dienen wird (Röm 8,28).

Der Glaube ist der Beweis, die gottgegebene Zuversicht,

Darin sind sich alle Autoren des Neuen Testaments einig: „pistis (der Glaube)“ steht am Anfang des christlichen Lebens. Aber es ist noch mehr nötig.

Charakterfestigkeit

Hier kommt das griechische Wort „arete“ ins Spiel. In der Neuen Genfer Übersetzung (NGÜ) wird es mit „Charakterfestigkeit“ übersetzt und kann auch als „vorbildliches Verhalten“ wiedergegeben werden, was in der Tat eine breite Anwendung findet. Der Griechisch-Experte William Barclay erklärt uns, dass „arete“ das Wort war, das die Griechen für die Götter verwendeten. Es hatte die Bedeutung von *Vortrefflichkeit*, Exzellenz, Mut, etwas, das über das Durchschnittliche und Alltägliche hinausgeht. Sokrates bewies „arete“, als er den Schierlingsbecher nahm, um nicht von seinen Prinzipien abzuweichen. Jesus bewies „arete“, als er entschlossen seine letzte Reise nach Jerusalem antrat, obwohl er wusste, dass ihm dort ein grausamer Tod bevorstand (Luk 9,51). Vorbildliches Verhalten bedeutet, nicht nur zu reden, sondern auch zu handeln. Das hilft Christen auch, zwischen falschen und echten Vorbildern zu unterscheiden.

Es gibt heute viele Blender oder sogar schönredende Betrüger, die sich zum Christentum bekennen (einige haben ihre eigenen Fernsehshows), aber „arete“ richtet das Licht der Wahrheit Gottes auf sie. Paulus bewies großen Mut und Charakterstärke, als er seine feste Absicht verkündete, Jerusalem zu besuchen, obwohl der Heilige Geist ihm deutlich gezeigt hatte, dass Gefahr drohte (Apg 20,22-24; 21,10-11). Diese Art von Hingabe, die in arete verwurzelt ist, stärkte und ermutigte die frühe Kirche. Arete hat sie durch die grausamen Verfolgungen der



nächsten Jahrhunderte gebracht – wie sonst können wir heute eine christliche Kirche haben?

Zur *arete* gehören gute Werke und Taten des Dienens, die wir überall in der frühen Kirche finden (1. Tim 5,10). Auch hier waren sich die Jünger Petrus und Jakobus einig. Jakobus betonte, dass „der Glaube ohne Werke nutzlos ist“ (Jak 2,20).

Know-how und Selbstbeherrschung

Als Nächstes kommt „Erkenntnis“. Der Heilige Geist inspirierte Petrus dazu, ein anderes Wort für „Erkenntnis“ zu verwenden, als es im Neuen Testament üblich ist. „Sophia“ ist das übliche griechische Wort für Weisheit und vermittelt die Fähigkeit, weitreichende Entscheidungen auf der Grundlage von Beweisen oder manchmal auch nur wenigen Beweisen zu treffen. In 2. Petrus 1,5 heißt es jedoch „*gnosis*“, was sich eher auf das „Know-how“ bezieht, also darauf, wie man mit einer schwierigen Situation und den vielen alltäglichen Ent-

scheidungen umgeht, vor denen wir stehen. Paulus bewies mehr als einmal „Know-how“ inmitten eines Sturms auf dem Meer (Apg 27,9; 21-44).

Paulus zeigte auch „*gnosis*“, als er vor dem jüdischen Hohepriester die Beherrschung verlor, aber die Situation zu seinem Vorteil nutzte: Sobald er seinen Fehler erkannte, machte er eine Kehrtwende und zog sich mit einer schnellen Entschuldigung und einem Textzitat aus der Patsche (Apg 23,1-9).

Das war ein gutes Beispiel für Know-how, für Mut, für „Köpfchen“ und dafür, wie man sich schnell in einer misslichen Situation befreien kann.

Wie oft wünschten wir, wir hätten diese Fähigkeit, wenn wir dem Bankangestellten, dem Beamten, dem Vorgesetzten oder dem falschen Ankläger gegenüberstehen. Das Richtige zu sagen, und zwar im richtigen Maß – das ist etwas, bei dem wir unseren himmlischen Vater um Hilfe bitten dürfen, und er ist mehr als bereit, das zu tun (Jak 1,5).

dass Gott uns durchbringen wird und dass alles

Selbstbeherrschung folgt auf Erkenntnis. Das griechische Wort ist „egkrateia“. Es bedeutet, dass die Vernunft immer vor der Leidenschaft oder dem Gefühl kommen muss. Jesus zeigte „egkrateia“ in jener schrecklichen Nacht im Garten Gethsemane, als sein menschliches Ich ihn drängte, dem Schrecken der Kreuzigung zu entkommen.

Durch ein überragendes Beispiel der Selbstbeherrschung meisterte Jesus seine Furcht mit vollkommener göttlicher Selbstdisziplin und stellte sich erneut mutig dem, was auf ihn zukam. Das ist die Art von Selbstbeherrschung, die uns versprochen wird, eine Wesensart, die von Gott selbst kommt und uns auch im Angesicht des Todes Halt gibt.

Standhaftigkeit und Frömmigkeit

Es folgt Standhaftigkeit, wie es die NGÜ in 2. Petrus 1,6 nennt. Der bereits erwähnte Griechisch-Experte Barclay behauptet, dass das in englischen Bibeln verwendete Wort „patience“ (Geduld) oder sogar „perseverance“ (Durchhalten) zu passiv ist, um die volle Bedeutung des griechischen Wortes „hupomone“, das als Nächstes kommt, wiederzugeben. *Hupomone* ist Geduld, aber es ist eine Geduld, die auf ein gewünschtes und realistisches Ziel ausgerichtet ist. Sie ist nicht einfach nur Abwarten, sie ist *Ausharren mit Erwartung* und mit verbissener Entschlossenheit. Die Griechen bezeichneten damit eine Pflanze, die auch unter harten und widrigen Umständen gedeihen kann. Im Hebräerbrief 12,2 wird „hupomone“ (erdulden) mit einer festen Standhaftigkeit in Verbindung gebracht, die in Erwartung des Sieges auch unter schwierigen Bedingungen durchhält

und gedeiht. Es bedeutet zum Beispiel, geduldig auf Heilung zu warten, wenn wir krank sind, oder auf den positiven Ausgang einer Bitte an Gott warten.

Die Psalmen sind voll von diesem Aufruf zur Standhaftigkeit. „Ich warte auf den HERRN, meine Seele wartet und ich vertraue auf sein Wort“, heißt es in zahlreichen Psalmen (z.B. Ps 130,5). Begleitet werden solche Bitten von einem festen Vertrauen auf Gottes liebende Macht, um gegen alles gewappnet zu sein, was das Leben von uns abverlangt.

aus. „Vergeltet niemand Böses mit Bösem ... Wenn es möglich ist und soweit es an euch liegt, lebt mit allen Menschen in Frieden. Rächt euch nicht selbst, liebe Freunde, sondern überlasst die Rache dem Zorn Gottes. Denn es heißt in der Schrift: ‚Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr‘“ (Röm 12,17-19).

Jeder muss zugeben, dass dies eine der schwierigsten Schriftstellen ist, die man in der gesamten christlichen Erfahrung befolgen muss. Aber Paulus belässt es nicht dabei. Er führt uns auf eine höhere Ebene, eine göttliche

«**Die „agape“ Liebe, die göttliche Liebe ist die Krone aller Tugenden. Dorthin führt uns die Tugendleiter von Petrus.**»

Mit „hupomone“ (Standhaftigkeit) sind eine Lebendigkeit und ein Optimismus verbunden, die einfach nicht aufgeben wollen. Diese Entschlossenheit ist sogar stärker als unsere Angst vor dem Tod.

Als Nächstes kommt „eusebeia“ oder „Frömmigkeit“. Dieses Wort, das heute nicht mehr gebräuchlich ist, ist farbenfroh und kraftvoll, da es darauf hinweist, dass das Volk Gottes von einem Gefühl der Berufung und des Engagements durchdrungen ist. Es bringt uns dazu, immer nach dem besten Weg zu streben, anstatt das zu tun, was von Natur aus kommt. Menschen bei der Arbeit – ein Chef, ein Partner, ein Kollege – können unsere Geduld auf die Probe stellen und uns sogar manchmal ungerecht behandeln oder uns geistig aus dem Konzept bringen. Aber wenn wir uns der Frömmigkeit (liebervollen Ehrfurcht vor Gott) verpflichtet fühlen, werden wir auf christliche Weise reagieren. Die Worte von Paulus strahlen „eusebeia“

Ebene, wenn er Sprüche 25,21 zitiert: „Wenn dein Feind hungrig ist, gib ihm zu essen; wenn er durstig ist, gib ihm zu trinken ... Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem“ (Röm 12,20-21).

Das ist eine hohe Berufung, die Gott uns gegeben hat! Aber würde Frömmigkeit nicht die Dinge in der Vorstandsetage, im Kabinett oder im Wohnzimmer verändern? Natürlich würde sie das. Ehrfurcht vor Gott tut das immer.

Brüderliche Zuneigung und Liebe

„Zuneigung“ ist das bekannte Wort „philadelphia“ – die Fähigkeit, alle Menschen als Brüder [bzw. Schwestern] zu lieben. Das ist ein wunderbares Ziel für jedes neue Jahr. Leider missbrauchen wir die Zuneigung allzu oft, indem wir sie nur Menschen entgegenbringen, die so sind wie wir. Das ist gefährlich, denn es kann zu Cliquenbildung, Klüngerlei, Spaltung und Parteilichkeit kommen, was wir

zu unserem Besten dienen wird

heute in den Nachrichten sehen. Cliquen sind schlecht, weil sie sich nach innen wenden und oft ihre eigene innere Dynamik entwickeln und eine harte Schale hinterlassen, die sich gegen andere wendet.

In seinem berühmten Werk *People of the Lie* (Menschen unter der Lüge) hat der Psychologe Scott Peck gezeigt, dass einige der größten Übel von Menschen in Gruppen begangen werden, z. B. von Soldaten in der Schlacht, die sich allein und verraten fühlen und glauben, dass sie einander treu sein müssen, egal, wer verletzt wird. So kommt es oft zu Gräueltaten im Krieg. Das ist ein falsch verstandener „Korpsgeist“, ein hässlicher Cha-

rakterzug. Die göttliche Liebe jedoch, das griechische „agape“, ist gegen diese Verzerrung immun. Agape atmet den Geist „echten Wohlwollens für alle Menschen“ (1. Kor 9,22).

Barclay nennt die Liebe die charakteristische Tugend des christlichen Glaubens. „Diese Agape, diese christliche Liebe, ist nicht nur eine emotionale Erfahrung... sie ist ein bewusstes Prinzip des Verstandes und eine bewusste Errungenschaft und Leistung des Willens. Sie ist in der Tat die Kraft, die Unliebsamen zu lieben, Menschen zu lieben, die wir nicht mögen ... Die christliche Liebe muss sich [sogar] auf den Feind erstrecken“ (*New Testament Words*, S. 20-21).

Damit ist die Liebe die Krone aller Tugenden. Dorthin hat uns die Tugendleiter von Petrus geführt. Die Liebe ist uns immer voraus, sie fordert uns auf, uns anzustrengen, uns selbst im Zaum zu halten, uns in den Wirren des Lebens immer wieder auf unsere eigenen besten Instinkte und Einstellungen zu besinnen und jene Haltungen zu pflegen, die in der Wärme von Gottes kostbarem Heiligen Geist gebadet wurden.

Ja, Agape hoch zu schätzen, im Sinne der Tugendleiter immer auch auf das Wohl des Anderen bedacht zu sein, kann uns mental gesund und sicher durchs Leben führen, was immer die Zukunft bringen mag. □

Das verborgene Geheimnis – jetzt offenbart

Don Mears

Beim Lesen dieses Briefes könnt ihr erkennen, dass ich weiß, wovon ich rede, wenn ich vom Geheimnis Christi spreche. Den Menschen früherer Generationen hatte Gott keinen Einblick in dieses Geheimnis gegeben, doch jetzt hat er es den von ihm erwähnten Aposteln und Propheten durch seinen Geist offenbart (Eph 3,4-5 NGÜ).

Jeder liebt Krimis. Krimis stehen seit jeher auf den Bestsellerlisten, und Sendungen über „Akte X – Die unheimlichen Fälle des FBI“ und „Inspektor Colombo“ sind im Fernsehen sehr beliebt. Wir mögen die Herausforderung, die Lösung des Rätsels herauszufinden. Wenn also in der Bibel

von Geheimnissen die Rede ist, steigt unser Interesse und unser Pulsschlag beschleunigt sich. Worum könnte es sich bei diesem Geheimnis handeln, von dem der Apostel Paulus in seinem Brief an die Epheser spricht?

Wir müssen nicht im Ungewissen bleiben, und wir müssen die Antwort auch nicht durch Hinzufügen und Interpretieren von verstreuten und obskuren Hinweisen herausfinden. Wenn der Apostel Paulus von einem Geheimnis spricht, meint er nicht ganz dasselbe wie wir. Wir denken bei einem Geheimnis wahrscheinlich an etwas Unklares und Kompliziertes, schwer zu Lösendes. Aber Paulus

meinte etwas, das einst verborgen war, jetzt aber offenbart und deutlich gemacht ist.

Lange Zeit wurde der Plan Gottes für die Erlösung seiner Schöpfung nicht deutlich gemacht. Er war im Schatten verborgen, nur schemenhaft in Symbolen und Bruchstücken erkennbar. Selbst die Propheten, die seiner Erfüllung entgegensahen, sahen nur Teile davon, ohne zu verstehen, wie er sich erfüllen würde. Der Apostel Petrus schrieb, wie sie „mit großer Sorgfalt und Aufmerksamkeit forschten, um die Zeit und die Umstände zu erkennen, auf die der Geist Christi in ihnen hinwies“ (1. Petr 1,11).

Die Liebe ist die Krone aller Tugenden

Schließlich, als die richtige Zeit gekommen war, wurde die Dunkelheit von einem großen Licht durchdrungen, die Schatten verflüchtigten sich und die Wirklichkeit wurde deutlich. Gottes großes Geheimnis, sein „Geheimnis, das verborgen war seit ewigen Zeiten“ (Kol 1,26), wurde endlich offenbart. Und was war dieses

Jesus Christus erfüllt ist. Wir sind wie jemand, der die Geschichte des Geheimnisses bis zum Ende gelesen hat. Wir kennen die Antwort auf das Geheimnis, denn sie ist uns offenbart worden. Wenn wir die früheren Kapitel der Geschichte noch einmal lesen, können wir die volle Bedeutung der Hinweise erkennen. Das alttesta-

Januar und Februar eine besondere Zeit, um sich an die Ereignisse zu erinnern und aus ihnen zu lernen, die Jesus der Welt als die Erfüllung des Plans Gottes offenbaren. Sie nennen diese Zeit Epiphanie. Der Name leitet sich von dem griechischen Begriff *epiphaneia* ab, der eine Reihe von Bedeutungen hat, darunter „erscheinen“ oder „hervortreten“. Dem Besuch der Heiligen Drei Könige [oder Weisen] (Mt 2,1-12) wird eine besonders wichtige symbolische Bedeutung beigegeben, da er die erste Offenbarung des Geheimnisses Jesu für Menschen jenseits der Grenzen der jüdischen Nation darstellt.

Vor zweitausend Jahren wurde das Geheimnis Gottes, das seit ewigen Zeiten verborgen war, schließlich in Jesus Christus offenbart. In Jesus erstrahlte ein Licht, das Schatten und Dunkelheit vertrieb. Die Weisen kamen zu seinem Licht. Diejenigen, die auf der Suche nach der wahren Weisheit sind, tun dies auch heute noch. □

« Was war das größte Geheimnis aller Zeiten? Das Geheimnis war und ist Jesus Christus! »

lange gehütete Geheimnis? Was war das größte Geheimnis aller Zeiten? Das Geheimnis war und ist Jesus Christus!

Das lange verborgene Geheimnis ist den Menschen von Gott endlich offenbart worden, „Dann werdet ihr eine tiefe und umfassende Erkenntnis erlangen, ein immer größeres Verständnis für das Geheimnis Gottes. Christus selbst ist dieses Geheimnis; in ihm sind alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen“ (Kol 2,2-3).

Übersehen wir manchmal, welche dramatische Offenbarung das Kommen Jesu war? Vielleicht ist uns nicht bewusst, wie wenig selbst die Propheten des Alten Testaments darüber wussten, wie sich Gottes Plan für die Menschheit erfüllen würde. Sie hatten Hinweise auf das Geheimnis, aber sie kannten weder die volle Bedeutung der Hinweise, noch wussten sie, wie die Hinweise zusammenpassen, um die Antwort zu geben. Sie waren wie Akteure in einem Kriminalfilm, die nicht wissen, wie die Geschichte am Ende ausgehen wird.

Aber wir haben das Vorrecht zu wissen, dass der Plan Gottes in Je-

mentliche Volk Gottes lebte im Zwielicht und im Schatten. Wir können sowohl das Neue als auch das Alte Testament im vollen Licht sehen, im Licht Jesu.

Seit der Frühzeit haben die Christen erkannt, welche dramatische Offenbarung das Kommen Jesu Christi war. Sie haben in den Ereignissen, durch die Jesus der Welt offenbart wurde, eine große Bedeutung gesehen. Viele Christen widmen den Monaten



Der Plan Gottes ist in Jesus Christus erfüllt

Hält Gott auch Ihre Welt in seinen Händen?



Gordon Green

Worin besteht der Unterschied zwischen einem klugen und einem unverständigen Menschen? Ersterer ist sehr bestrebt, Weisheit zu erlangen. Sie ist für ihn wie ein verborgener Schatz (Spr 2, 1- 6).

Er hat ein starkes Verlangen, den Schatz in Besitz zu nehmen. Tag und Nacht träumt er von seinem Ziel und setzt alles dafür ein. In einem früheren Artikel ^[1] hatten wir festgestellt, dass diese von ihm so ersehnte Weisheit Jesus selbst ist. Den Weisen treibt ein sehnliches Verlangen nach einer persönlichen Beziehung zu Jesus Christus, die er mehr als alles andere in der Welt begehrt. Der Unverständige steht für das genaue Gegenteil. Mehr über ihn jedoch später.

Sprüche 3,5 offenbart ein grundlegendes Merkmal des Weisen, das weitreichende Auswirkungen auf Ihr Leben haben kann, wenn Sie es anwenden: *„Verlass dich auf den HERRN von ganzem Herzen, und verlass dich nicht auf deinen Verstand.“*

Wieder einmal birgt ein einziger Satz der Sprüche Salomos eine Fundgrube zahlreicher Schätze. Das Wort „verlassen“ hat im Hebräischen die wörtliche Bedeutung von „sich rückhaltlos niederlassen“. Wenn Sie abends ins Bett gehen, legen Sie sich auf Ihrer Matratze nieder und verlagern damit Ihr ganzes Gewicht auf Ihr Bett. Weder bleiben Sie die ganze Nacht über mit einem Fuß auf dem Boden noch mit



halbem Oberkörper außerhalb Ihrer Schlafstatt. Sie strecken vielmehr Ihren ganzen Körper auf dem Bett aus und vertrauen darauf, dass es Sie trägt. Verlagern Sie hingegen nicht Ihr ganzes Gewicht darauf, so werden Sie nie zur Ruhe kommen.

Die Verwendung des Begriffs „Herz“ macht noch unmissverständlicher deutlich, was gemeint ist. In der Bibel steht das Herz für das Zentrum bzw. die Quelle unserer Motivation, unserer Wünsche, Interessen und Neigungen. Ihr Herz bestimmt, was Ihr Mund ausspricht (Mt 12, 34), was Sie fühlen (Ps 37,4) und was Sie tun (Spr 4,23). Es spiegelt im Gegensatz zu Ihrem äußeren Schein Ihr wahres Ich wider. Mein Herz ist mein Ich, mein wahres Ich – Ihr Herz ist Ihr Ich, Ihr wahres, innerstes Ich.

Ohne Vorbehalte

In den Sprüchen Salomos 3,5 geht es darum, das eigene Leben vorbehaltlos in Gottes Hände zu legen. Der Weise vertraut mit ganzem Herzen auf Gott. Kein Lebensbereich bleibt bei ihm ausgespart oder wird nur halbherzig bedacht. Er vertraut nicht unter Vorbehalt auf Gott, sondern bedingungslos. Sein Herz gehört ihm voll und ganz.

Man kann in diesem Zusammenhang auch davon sprechen, reinen Herzens zu sein (Mt 5,8). „Rein“ bedeutet so viel wie „geläutert“, „von Fremdstoffen getrennt“ und damit unvermischt. Stoßen Sie in einem Lebensmittelgeschäft auf eine Werbung, in der es heißt „100% Bienenhonig“, so bedeutet das, dass der Honig frei von jedweden anderen Zutaten ist. Es ist reiner Honig.

Mein Herz ist mein Ich, mein wahres Ich

Der Weise vertraut sich also vorbehaltlos Gott an, indem er all seine gegenwärtigen und künftigen Hoffnungen auf ihm ruhen lässt und dadurch Geborgenheit und Sicherheit erfährt. Der Unverständige hingegen verhält sich anders. Lesen Sie dazu die ironischen und doch so nachdenklich stimmenden Worte von Wilbur Rees, mit denen er ebenso prägnant wie originell die Lebensanschauung des Unverständigen darstellt:

„Ich hätte gern einen Anteil an Gott im Wert von 3 Dollar; nicht so viel, als dass dadurch mein Seelenleben ins Wanken geriete oder ich um den Schlaf gebracht würde, aber doch schon einer Tasse warmer Milch oder einem Nickerchen in der Sonne gleichkommend. Es sollte nicht so viel sein, als dass ich geradewegs einem Farbigem in Liebe zugetan wäre oder mit einem Migranten Zuckerrüben erntete. Was ich will, ist Verzückung und keine Veränderung; ich will die Wärme des Leibes spüren, aber keine Neugeburt. Ich hätte gern ein Pfund Ewigkeit in einer Papiertüte. Ich hätte gern einen Anteil an Gott im Wert von 3 Dollar.“

Die Motive eines unverständigen Menschen sind ambivalent und unlauter – nicht echt. So liebt der Unverständige beispielsweise andere Personen lediglich, wenn sie ihn glücklich machen. Die ganze Welt dreht sich nur um ihn, und deshalb muss alles zu seinem Wohl sein. Er mag Sie mögen oder lieben, aber seine Zuneigung wird Ihnen nie zu hundert Prozent gelten. Sie wird vielmehr dem Grundsatz gehorchen: „Was habe ich davon?“ Er kann sich nie voll und ganz einem anderen Menschen verschreiben – und auch Gott nicht. Ich werde Christ, damit ich nicht in die Hölle komme, Schuldgefühle lindere, geheilt wer-

de oder finanzielle Schwierigkeiten überwinde. Bin ich erst errettet, wird Gott schon beeindruckt sein und mir vergeben.

Ein verständiger Mensch steht diesem dummen, egozentrischen Lebensansatz absolut konträr gegenüber. Wie können wir nun aber mit ganzem Herzen auf Gott vertrauen?

Lassen Sie sich nicht von Ihren Gefühlen leiten

Entscheiden Sie sich wohlüberlegt, von ganzem Herzen auf Gott zu vertrauen. Es wird Zeiten geben, in denen Sie das Gefühl haben, der Allmächtige liebe Sie nicht, das Leben sei vertrackt und die augenblickliche Lage niederschmetternd. Es wird tränenreiche Zeiten bitterer Sorgen und Reue geben. Aber König Salomo mahnt uns: „Verlass dich nicht auf deinen Verstand“ (Spr 3,5). Vertrauen Sie nicht auf Ihr eigenes Urteilsvermögen. Es ist stets beschränkt und führt Sie manchmal auf Abwege. Lassen Sie sich nicht von Ihren Gefühlen leiten – sie sind manchmal trügerisch. Der Prophet Jeremia sagte: „*Ich weiß, HERR, dass des Menschen Tun nicht in seiner Gewalt steht, und es liegt in niemandes Macht, wie er wandle oder seinen Gang richte*“ (Jer 10,23).

Letztlich bestimmen wir selbst darüber, wie wir denken, wie wir das Leben betrachten und darüber sprechen. Wenn wir uns entscheiden, in jedem Fall auf Gott zu vertrauen, so steht diese unsere Wahl im Einklang mit unserer Einstellung ihm gegenüber und dem tatsächlichen Bild unseres Selbst – als Vergebung und bedingungslose Liebe erfahrende Kinder Gottes. Wenn wir glauben, dass der Allmächtige Liebe ist und er uns in seiner Liebe durch unser Leben

geleitet, so heißt das, dass wir in jedweder Beziehung auf ihn vertrauen.

Tatsächlich kann nur Gott allein Ihnen ein voll und ganz auf ihn ausgerichtetes Herz verleihen (Ps 51,10; 86,11). Einerseits bitten wir ihn darum, andererseits sollen wir hingegen unser Herz läutern (Jak 4,8). Mit anderen Worten, Sie sollen sich zur geistigen Umkehr entschließen. Richten Sie Ihr Herz richtig aus und Ihr Leben wird ohne Ihr Zutun recht verlaufen.

Sind Sie bereit, Ihr ganzes Leben in Gottes Hände zu überantworten? Das ist leichter gesagt als getan, aber lassen Sie sich nicht entmutigen! „Aber es mangelt mir doch so sehr am Glauben“, argumentieren wir dann. Gott versteht das. Es handelt sich um einen Lernprozess. Die gute Botschaft lautet, dass er uns akzeptiert und liebt, so wie wir sind – mit all unseren verworrenen Motiven. Und wenn wir nicht mit ganzem Herzen auf ihn vertrauen können, so liebt er uns trotzdem. Ist das nicht wunderbar?

Warum fangen wir also nicht klein an, indem wir ihm schrittweise unser Vertrauen schenken? Lassen Sie ihn vorbehaltlos an Ihrem täglichen Leben Anteil haben. Lassen Sie sich in jedem Lebensbereich von ihm führen und leiten. Gott mag gerade jetzt zu Ihnen sprechen: „Ich meine es ernst. Dies alles ist tatsächlich wahr. Ich liebe dich. Wenn du ein kleines bisschen Vertrauen wagst, werde ich mich dir gegenüber als vertrauenswürdig erweisen. Gehen wir es an?“

Der Verständige vertraut von ganzem Herzen auf Gott. □

[1] Den Artikel „Ist die Weisheit eine Person?“ finden Sie auf unserer Webseite im Titelverzeichnis unter dem Hauptmenü Artikel.

Lassen wir uns in jedem Lebensbereich von Gott führen und leiten

Wille und Weg



Tammy Tkach



Jetzt ist die Zeit des Jahres, in der wir über all die Dinge nachdenken, die wir gerne tun würden, aber wozu wir noch nicht die Gelegenheit hatten. Wir fassen Vorsätze, aber wie ich schon bei anderer Gelegenheit erwähnt habe, funktionieren Vorsätze selten.

Unsere Vorsätze können gut sein, aber es hapert an der Umsetzung. Ich hatte mir vorgenommen, Saxophon spielen zu lernen, aber es ist nicht dazu gekommen. Auch andere Vorsätze sind auf der Strecke geblieben. Es heißt zwar, wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Umgekehrt gilt dann auch: Wenn wir etwas nicht wirklich wollen, dann tun wir es auch nicht. Anscheinend gibt es

Dinge, die unsere Aufmerksamkeit dringender brauchen. Tatsächlich finden wir immer Zeit, um unseren wahren Wünschen nachzukommen, auch wenn sie nicht die besten sind.

Wir sprechen auch oft darüber, wie sehr wir uns wünschen, Dinge für Gott zu tun, ihm und unseren Mitmenschen zu dienen und auch ein größeres Verlangen nach ihm und allen geistlichen Dingen zu haben. Aber auch hier gilt, wie bei anderen Punkten auf unserer Wunschliste, dass diese Dinge nachrangig werden können. Oft treten die dringenden Angelegenheiten des Lebens in den Vordergrund und manchmal geben wir unseren Vorsatz auf und verschieben ihn auf später.

Meine Wünsche und Absichten sind mal mehr mal weniger konkret, kommen und gehen, und verschieben sich mit schöner Regelmäßigkeit. Deshalb finde ich die Worte des Apostels Paulus in Philipper 2,13 so ermutigend: „Denn Gott ist es [nicht eure Kraft, sondern er ist es], der wirksam in euch wirkt, sowohl zu wollen als auch zu wirken [d. h. in euch das Verlangen und die Fähigkeit zu schaffen, eure Absicht zu erfüllen] zu seinem Wohlgefallen.“ Die Botschaft macht deutlich, woher unser gutes Verlangen kommt: „Diese Kraft ist Gottes Kraft, eine Kraft, die tief in uns steckt. Gott selbst will es so und arbeitet daran, was ihm die größte Freude bereitet.“

Wir können uns damit trösten, dass jeder Wunsch nach Gott, jede Tat der Liebe oder des Dienstes, alles Gute, von ihm kommt. Er wird uns ermutigen und befähigen, diese Wünsche zu erfüllen, und zwar immer auf eine Weise, die ihn ehrt und verherrlicht. □



Setzen wir unsere Vorsätze um

Woran denken Sie den ganzen Tag?



Barbara Dahlgren

Zu Anfang eines jeden neuen Jahres überlege ich, über welche Themen ich schreiben könnte. Niemand ist traurig, das vergangene Jahr hinter sich zu lassen. Es war ein Jahr geprägt von unsäglichem Leid in der Ukraine und im Nahen Osten. Überall in der Welt gibt es Umwelt- und Klimakatastrophen. Kaum war die Pandemie überstanden, was schon schlimm genug war, häufen sich Nachrichten über politische Konflikte, Fake News, wirtschaftliche Pleiten, Schuldzuweisungen und Hass. Es sieht auch für das neue Jahr nicht gut aus. Die Welt kann sehr negativ auf uns einwirken. Es ist schwer, davon nicht vollends niedergedrückt zu werden.

Wie kann man in einer solch negativen Welt positiv bleiben?

Wenn ich die Bibel zur Hand nehme, denke ich als Erstes an Philipper 4,8, eine Schriftstelle, die ich sehr schätze: „Weiter, Brüder und Schwestern: Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was rein, was liebenswert, was einen guten Ruf hat, sei es eine Tugend, sei es ein Lob – darauf seid bedacht!“ Die Worte „darauf seid bedacht“ gehen mir immer wieder durch den Sinn.

Die Bibel sagt uns auch, dass ein Mensch sich so verhält, wie er denkt (Spr 23,7). Das Denken macht einen Unterschied aus. Es ist ja richtig, sich über die Ereignisse in der Welt zu informieren, aber sich rund um die Uhr mit schlechten Nachrichten über



Kriege, Mord, Ungerechtigkeit, Hass und Katastrophen zu beschäftigen, ist gar nicht gesund. Nachdem wir uns einen kurzen Überblick verschafft haben, sollten wir uns anderen Dingen zuwenden. Wollen wir wirklich unsere kostbare Zeit damit verbringen, hinter jedem großen Ereignis eine Verschwörung zu vermuten, gegen die wir nichts unternehmen können, falls sie denn existiert? Ist es nicht sinnvoller und produktiver, einem Mitmenschen hilfreich zur Seite zu stehen? Womit wir uns gedanklich befassen, bestimmt, ob wir über die Dunkelheit klagen oder ein Licht anzünden.

Es ist nicht damit getan, negative Gedanken durch eine Form von Ablenkung oder Ausflüchten zu verdrängen. Um Fortschritte zu machen, müssen wir sie durch gute Gedanken ersetzen. Ein Mensch mit guten Gedanken ist ein Schatz für die Welt. Mir fällt dazu ein Zitat aus „The Twits“ (dt. Die Zwicks stehen Kopf) von Roald Dahl

ein: „Ein Mensch mit guten Gedanken kann niemals hässlich aussehen. Man kann eine krumme Nase, ein schiefes Kinn und vorstehende Zähne haben, doch wenn du gute Gedanken hast, wird dein Gesicht wie die Sonne strahlen und du wirst immer schön aussehen.“

Starten wir gemeinsam auf eine positive Reise ins neue Jahr. Seien wir bedacht auf positive Dinge, die uns dabei helfen, in dieser negativen Welt zu bestehen. Möge es für uns alle ein besseres neues Jahr werden!

Spendenkonto der WKG

Für Deutschland:

Weltweite Kirche Gottes
Postfach 1129, D-53001 Bonn
www.wkg.gci.org

Postbank Köln

IBAN: DE54 3701 0050 0219 0005 09
BIC: PBNKDEFF

Ersetzen wir negative Gedanken durch gute



Gedankenanstöße

Wer glaubt, wird selig. Nein!

Wer glaubt, ist selig.

Rudolf Alexander Schröder

**Ich glaube an Christus, so wie ich glaube,
dass die Sonne aufgegangen ist, nicht nur,
weil ich sie sehe, sondern weil ich durch sie
alles andere sehen kann.**

C. S. Lewis

**Seine Gewissheit und Zuversicht gewinnt der Glaube
nicht aus seinem eigenen Können oder Anspruch,
sondern aus Gottes Vermögen und Zuspruch.**

Hans-Joachim Eckstein

**Aus den Psalmen erfahren wir,
dass die ganze Schöpfung einen Auftrag hat:
Gott zu loben und seine Herrlichkeit zu bezeugen.**

Gordon MacDonald

Stolz vor Gott ist die Wurzel alles Ungehorsams.

Dietrich Bonhoeffer